

Während die beiden großen Grabhügel FStNr. 5 und 6 mit Durchmessern von 16,5 bzw. 15 m und Höhen von 1 bzw. 1,10 m vermutlich der älteren Bronzezeit angehören, ist für die kleinen Hügel am ehesten an eine Datierung in die jüngere Bronzezeit / ältere Eisenzeit zu denken; allerdings haben Untersuchungen vergleichbarer Grabhügelfelder, z. B in Bad Bevensen (SCHIRNIG 1970), auch kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Funde ergeben.

Lit.: SCHIRNIG, H. 1970: Ausgrabung eines Buckelgräberfeldes in Bevensen, Kr. Uelzen. NNU 39, 1970, 265 f.

F, FM: S. Ullrich, IfD

H. Nelson

107 Winkelsett FStNr. 114, 115 und 150–157, Gde. Winkelsett, Ldkr. Oldenburg (Oldenburg), Reg. Bez. W-E

Nach dem Hinweis des zuständigen Revierförsters, daß auf einem großen, für eine geplante Aufforstung 0,60 bis 0,70 m tiefgepflügten Ackergelände mehrere Verfärbungen mit Scherben beobachtet worden waren, fand eine Begehung durch die Archäologische Denkmalpflege statt. Es zeigte sich, daß sich im nördlichen Bereich der Fläche, in der zwei seit langem zerstörte Grabhügel kartiert waren, die Spuren von insgesamt zehn ehemaligen, wohl älterbronzezeitlichen Grabhügeln abzeichneten, z. T. noch mit einem dunklen rechteckigen Kern, der die ursprüngliche Grabgrube markierte.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

Vorrömische Eisenzeit

Adenstedt FStNr. 33, Gde. Lahstedt, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 127

108 Alvesse FStNr. 8, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

Bei Feldbegehungen fand J. Koch einen Siedlungsplatz der vorrömischen Eisenzeit. Zum Fundgut gehören über 300 Rand- und Wandungsscherben sowie ein Mahlstein mit Läufer und drei Klopf- bzw. Schlagsteine.

F, FM: J. Koch; FV: Ldkr. Peine

R. Hiller

109 Amelinghausen FStNr. 7, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg, Reg. Bez. Lü

Bei der Anlage einer Baugrube 650 m nördlich der Kirche Amelinghausen wurde eine Steinsetzung angeschnitten. Die Untersuchung ergab eine ehemals runde trichterförmige Ofengrube mit einem oberen Außendurchmesser von rund 2,0 m und einer Tiefe von 1,4 m unter Oberfläche. Sie war vollständig mit Rollsteinen – z. T. brandrissig und geplatzt – ausgekleidet; auf der Sohle lag ein Stein mit 0,6 m



Abb. 52 Amelinghausen FStNr. 7, Gde. Amelinghausen, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 109)
Blick von Nordwesten in die ausgenommene Ofengrube.

Durchmesser (Abb. 52). Der die Grube umgebende anstehende Sand war stellenweise rot durchglüht. In der Grubenfüllung fanden sich neben den Feuerungsrückständen angeziegelter Lehm, diverse Bruchstücke einer Lehmkkuppel und zwei Randscherben.

Die Fundstelle liegt unmittelbar nördlich des inzwischen abgetragenen Grabhügels FStNr. 1.

F: H. Borkowski, Amelinghausen; FM: D. Gehrke, Deutsch Evern; FV: z. Zt. IfD Lüneburg, später LMH
J. von Dein

Ankum FStNr. 43–45, Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 90

110 Buendorf FStNr. 3, Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg, Reg. Bez. Lü

Bei Prospektionsmaßnahmen auf der Trasse der künftigen Umgehungsstraße von Dahlenburg wurde eine zylindrische Grube (Dm. 1,4 m, T. bis 1,1 m unter Oberfläche) mit 18 vollständig erhaltenen Gefäßen entdeckt. Die Gefäße gehören der eisenzeitlichen Ripdorf-Stufe an. Sie fanden sich eng



Abb. 53 Buendorf FStNr. 3, Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 110)
Blick auf den Grubenbefund.

gepackt in Schräglage (Abb. 53). Die Ausgrabung ergab, daß sie ursprünglich säuberlich gestapelt auf einem Holzpodest gestanden haben. Dieses hatte einseitig nachgegeben und so den Versturz verursacht. Vorgefunden wurde ein umfassendes Gefäßspektrum. Es reicht von engmündigen Vorratsgefäßen bis hin zu für die Ripdorf-Stufe typischen scharfprofilierten und zuweilen verzierten Schalenformen. Am Boden der Grube war gut zu erkennen, daß die Wand ursprünglich mit Flechtwerk ausgesteift war.

Von oben waren die Gefäße vermutlich großer Hitze ausgesetzt; offenbar ist das zugehörige Haus abgebrannt. Die Hoffnung, das Feuer habe dabei auch die Gefäßinhalte konserviert, erfüllte sich leider nicht. Gefunden wurden nur wenige verkohlte Getreidekörner aus einem der untersten Gefäße. Eine zweite kleinere „Abfallgrube“ von 0,8 m Durchmesser und rund 1,0 m Tiefe unter Oberfläche, in unmittelbarer Nähe der oben erwähnten Grube, enthielt neben zahlreichen Gefäßscherben auch Knochenbrand, aus Scherben gefertigte Spinnwirbel und einen kleinen Feuerbock.

F, FM: IfD Lüneburg; FV: z. Zt. IfD Lüneburg, später LMH

J. J. Assendorp / J. von Dein

111 Daensen FStNr. 2, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Siedlungsplatz. Diese Fundstelle (s. Fundchronik 1996, 416 f. Kat.Nr. 140) entwickelte sich im Berichtsjahr zum Hauptbetätigungsfeld der archäologischen Denkmalpflege Buxtehude. Das ganze Jahr hin-

durch wurden hier Reste einer späteisenzeitlichen Siedlung ergraben, die nicht nur ungewöhnliche Befunde, sondern auch zahlreiche Funde zutage förderte. So konnte u. a. bei zwei Ofenanlagen eine Überbauung bzw. Schutzbedachung nachgewiesen werden. Zum Nachdenken fordern wiederum mehrere Speichergruben auf, die bei 0,60–0,80 m Durchmesser noch Tiefen bis zu 2 m erreichen (Abb. 54). Ihre Grubenwände waren nachweislich ausgesteift; dennoch stellt sich u. a. die Frage nach deren wirklicher Funktion bei dem hier sehr lockeren und sandigen Untergrund oder auch, wie diese schmalen Gruben abgetieft wurden. Vervollständigt wurde das Siedlungsbild durch Feuerstellen, Kochgruben, zahlreiche Pfostengruben usw. Erstmals wurde am Jahresende ein Hausgrundriß von ca. 5 x 15 m freigelegt. Näheres werden jedoch erst die Ausgrabungen 1998 zeigen. Neben den vielen Scherben fallen im Fundgut immer wieder Tonquader auf. Sie können glatte Seiten haben oder weisen Löcher an den Stirnseiten und längliche Ausnehmungen an den Längsseiten auf. Die Siedlung datiert insgesamt in die Seedorf-Stufe der vorrömischen Eisenzeit, auch wenn die bislang nur vereinzelt aufgetretenen Scherben der Trichterbecherkultur und der Jungbronzezeit noch nicht nachgewiesene ältere Besiedlungen vage andeuten.

F, FM, FV: Archäologische Denkmalpflege Buxtehude

B. Habermann

Daverden FStNr. 9, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden, Reg. Bez. Lü
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 95



Abb. 54 Daensen FStNr. 2, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 111)
Ostprofil einer schmalen Speichergrube.

112 Diemarden FStNr. 1, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS

Mit mehreren systematischen Feldbegehungen wurde das kleinräumige Areal eines mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlungsbereiches am Rande der großen urgeschichtlichen Siedlung FStNr. 1, wenige Meter vor der vorbeifließenden Garte, abgesucht. Zusätzlich erfolgten Bohrungen mit dem Pürckhauer-Schlagbohrer. Das Bohrergebnis und reichhaltig ausgepfügte Oberflächenfunde machen deutlich, daß der Bereich durch die Überackerung bereits tiefgründig zerstört ist und kaum noch mit erhaltenen Grubenbefunden zu rechnen ist. Das keramische Scherbenmaterial ist durch die keltische Komponente der thüringischen Drehscheibenware mit eingeglätterter Wellenverzierung geprägt. Dazu sind Glasperlen, wenige Bronzeobjekte sowie Tierknochen vorhanden. Nur 80 m hangaufwärts konnten Siedlungsspuren der römischen Kaiserzeit aufgedeckt werden (vgl. Kat.Nr. 133).

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

113 Dötlingen FStNr. 104, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg (Oldenburg), Reg. Bez. W-E

Auf einer in Ost-West-Richtung verlaufenden 6 m breiten Gasleitungstrasse der Firma BEB nördlich von Dötlingen in der fundreichen Flur Kuhweide, in der schon 1994 beim Bau einer großen Pipeline einige Fundplätze aus der römischen Kaiserzeit festgestellt worden waren (FStNr. 367, 369, 370 und 373; s. Fundchronik 1994, 313 f. Kat.Nr. 442–445), konnte im Juli 1997 ein schmaler Ausschnitt einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit ergraben werden. Die Fundstelle liegt auf einem sich in Nord-Süd-Richtung erstreckenden langgezogenen ca. 100 m breiten flachen Geländerücken, der östlich und westlich von unbesiedelbaren feuchten Niederungen begrenzt wird. Bei den Grabungen wurden auf einer Distanz von 60 m insgesamt 58 Siedlungsbefunde, vor allem Abfallgruben und Pfostenspuren, dokumentiert.

F, FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

Edewecht FStNr. 114, Gde. Edewecht, Ldkr. Ammerland, Reg. Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 134

Eilendorf FStNr. 38, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 135

114 Einbeck FStNr. 113, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Von 1992 bis 1993 wurden im Zusammenhang mit der geplanten Bebauung „Kühner Höhe“ (Bebauungsplan 50B) die ersten Teilflächen der großen mehrperiodigen urgeschichtlichen Siedlung bzw. Gräbenanlage der Michelsberger Kultur untersucht (HEEGE, WERBEN 1994, 11–16; 1995, 45–47). Der Beginn der Erschließung durch Kanal- und Straßenbau sowie der Verkauf baureifer Grundstücke zum Herbst des Jahres 1997 machten in diesem Jahr weitere Untersuchungen notwendig. In guter Zusammenarbeit mit dem Erschließungsträger konnten Bau- und Ausgrabungstermine aufeinander abgestimmt werden, so daß es möglich wurde, in der Zeit vom 09.06.–12.06.1997 und vom 14.07.–05.09.1997 insgesamt ca. 5 300 m² zu untersuchen.

Dabei ergab sich eine Fülle bandkeramischer (vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 44) und anderer Befunde. Vor allem südlich der bandkeramischen Siedlungsspuren folgt ein großes von unregelmäßigen bzw. kegel-



Abb. 55 Einbeck FStNr. 113, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Einbeck (Kat.Nr. 114)
Kegelstumpf-Vorratsgrube der vorrömischen Eisenzeit.

stumpfförmigen Vorratsgruben durchsetztes Areal. Zwei der Kegelstumpfgruben erreichten mit 2,30 m Tiefe und einer Basisbreite von 1,90 m bzw. 2,70 m Tiefe und einer Basisbreite von 1,70 m ungewöhnliche Dimensionen (Abb. 55). Diese und die übrigen Gruben sind in die vorrömische Eisenzeit zu datieren. Soweit die extrem zerscherbte und schlecht erhaltene Keramik eine Beurteilung zuläßt, scheinen

ältereisenzeitliche Elemente zu überwiegen. Hervorzuheben sind die Funde von mindestens fünf sekundär gebrannten kegelstumpfförmigen Webgewichten in Befund 247.

Lit.: HEEGE, A., WERBEN, U. 1994: Nachrichten aus Ur- und Frühgeschichte. Einbecker Jahrbuch 43, 1994, 5–32. – HEEGE, A., WERBEN, U. 1995: Nachrichten aus der Stadtarchäologie 1994. Einbecker Jahrbuch 44, 1995, 39–104.

F, FM: Stadtarchäologie Einbeck; FV: Städt. Mus. Einbeck

A. Heege

115 Estorf FStNr. 55, Gde. Estorf, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Begehung. Auf einer Geestkuppe in leichter Spornlage befindet sich eine Fundstreuung der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit. Keramik (Abb. 56,1.2) und, im leicht abfallenden Teil eines Geländeeinschnitts, Eisenschlacken bilden eine Befundeinheit. Südlich schließt ein Bereich mit überwiegend feuerbeschädigten Feldsteinen und nur wenig Keramik an. Eine kleine Niederung innerhalb der Fundstreuung könnte ehemals ein Teich gewesen sein. Die Ausdehnung der Fundstreuung beträgt 250 x 130 m.

F, FM: Kreisarchäologie Stade; FV: Ldkr. Stade, Archäologisches Archiv

D. Ziermann

116 Flettmar FStNr. oF 1, Gde. Müden (Aller), Ldkr. Gifhorn, Reg. Bez. BS

Westlich von Flettmar wurde 1959 ein tassenförmiges Beigefäß (Abb. 56,3) beim Abtragen eines Sandhügels gefunden. Erst durch die Erstellung einer Chronik zur 750-Jahr-Feier des Ortes ist es wieder in Erinnerung geraten und wurde 1997 gemeldet. Das Gefäß hat eine geglättete lederartige braune Ober-

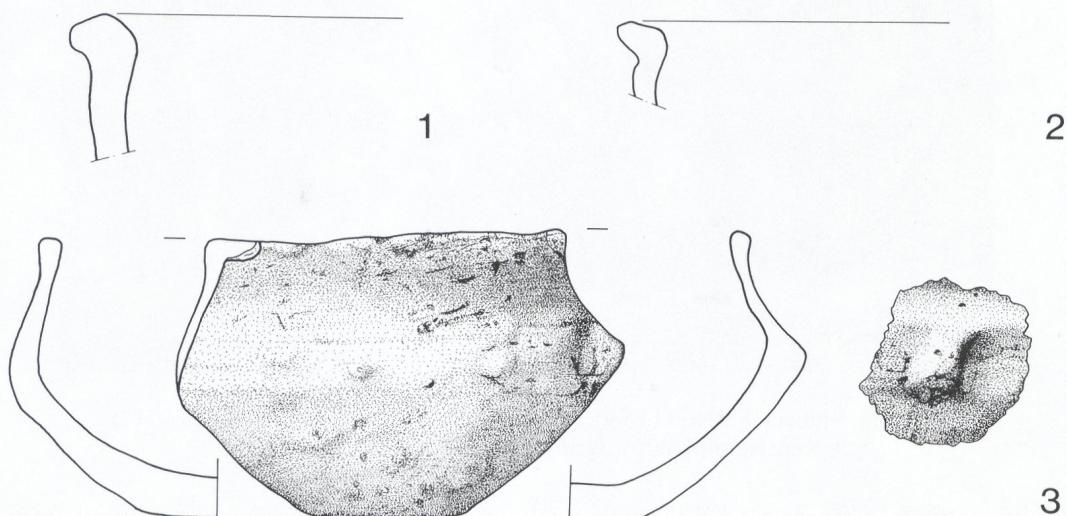


Abb. 56 1.2 Estorf FStNr. 55, Gde. Estorf, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 115)
Randscherben. M. 1:2.

3 Flettmar FStNr. oF 1, Gde. Müden (Aller), Ldkr. Gifhorn (Kat.Nr. 116)
Tassenförmiges Beigefäß. M. 1:2.

fläche und weist zwei kleine Henkelknubben auf, die sich allerdings beide auf einer Gefäßhälfte befinden. Es handelt sich wohl um ein Beigefäß aus einem Bestattungskomplex; es reiht sich in die sonstigen Gefäßfunde der weiteren Umgebung ein und kann der Jastorf-Kultur (Stufe a) zugerechnet werden. Möglicherweise wäre auch noch eine etwas ältere Datierung in die späte Bronzezeit denkbar.

F, FV: H. Williges, Flettmar; FM: B. Williges, Flettmar

A. Wallbrecht

117 Gellenbeck FStNr. 23, Gde. Hagen am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Bei Baggerarbeiten im Bereich des „Gellenbecker Gräberfeldes“ (s. Fundchronik 1996, 420 Kat.Nr. 147) wurden zwei Brandgrubengräber der vorrömischen Eisenzeit beobachtet und in Teilen geborgen. Das eine war ausgestattet mit einem vollständig erhaltenen Beigefäß (Abb. 57,1), Eisen- und Bronzefragmenten. Während die mitverbrannten Bronzereste keinen Rückschluß auf die ehemalige Form zulassen, handelt es sich bei den stark korrodierten zusammenpassenden Eisenbruchstücken um die Reste einer Rollenkopfnadel. Die zweite Bestattung enthielt alt zerscherbte Fragmente eines sekundär gebrannten Beigefäßes (Abb. 57,2) sowie weitere ebenfalls sekundär gebrannte Scherben, die aufgrund ihrer relativen Dickwandigkeit zu einem zweiten Gefäß gehören dürften.

F, FM: E. Lachmann, R. Rottmann, Hagen am Teutoburger Wald; FV: KMO

A. Friederichs

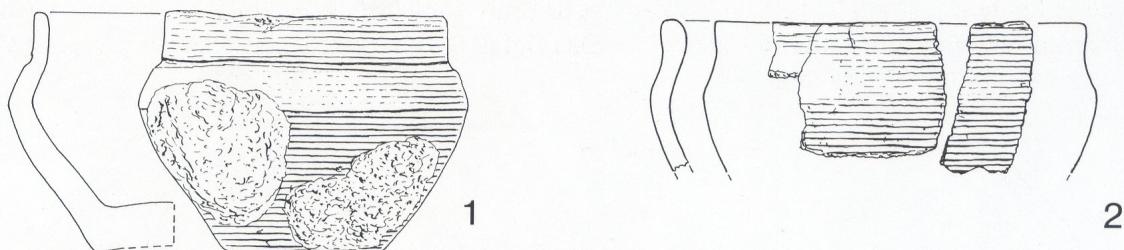


Abb. 57 Gellenbeck FStNr. 23, Gde. Hagen am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 117)
Zwei Beigefäße aus Brandgrubengräbern der vorrömischen Eisenzeit. M. 1:2.

118 Goldbeck FStNr. 123, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Bei Gartenarbeiten in einer Neubausiedlung entdeckten die Besitzer eine Urne der älteren Eisenzeit, darin ein Beigefäß, zwei Glasperlen auf Kupferdraht und die stark korrodierten Überreste wahrscheinlich einer eisernen Fibel sowie eines weiteren Eisengeräts (Abb. 58,1-6). Vom Finder beobachtete Scherben im Bodenaushub auf einem Nachbargrundstück lassen auf ein kleines Brandgräberfeld schließen, das sich möglicherweise direkt jenseits der südlich verlaufenden Eisenbahngleise erstreckt. F, FM: R. Schultz, Goldbeck; FV: Ldkr. Stade, Archäologisches Archiv

D. Ziermann

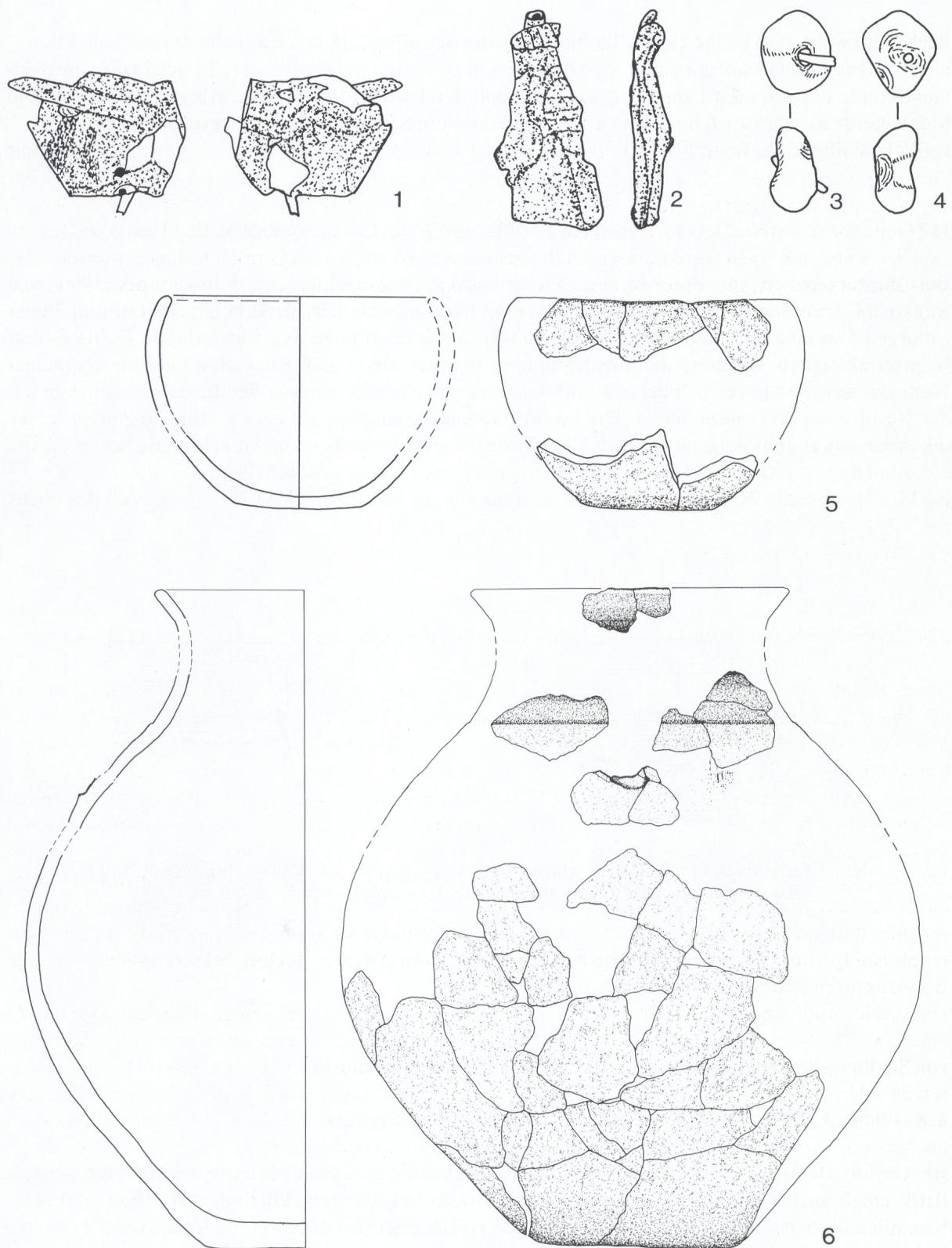


Abb. 58 Goldbeck FStNr. 123, Gde. Beckdorf, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 118)
 1.2 Eisen, 3.4 Glas und Kupferdraht, 5.6 Keramik. 1-4 M. 1:1, 5 M. 1:2, 6 M. 1:3.

119 Gravenhorst FStNr. 2, Gde. Meine, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

Auf einer seit langer Zeit bekannten Fundstelle mit Fundmaterial der vorrömischen Eisenzeit und des Spätpaläolithikums / Mesolithikums wurde 1997 unter archäologischer Beobachtung ein Vollumbruch mit reduzierter Tiefe von 0,50–0,70 m durchgeführt. Dabei kamen keine Funde oder Befunde zutage. Auffällig waren nur zwei helle Flächen, die vielleicht als eingeebnete Grabhügel anzusprechen sind. Dieses würde nicht verwundern, da in dem angrenzenden Waldstück weitere Grabhügel erhalten sind, während auf diesem ehemaligen Spargelacker regelmäßig Keramik, Glasperlen, Metallobjekte und Leichenbrand geborgen werden konnten. Ungefähr vier Wochen nach dem Tiefpflügen wurden konzentriert an einer Stelle mehrere Keramikscherben aufgesammelt. Diese konnten teilweise zu einem kleinen weitmündigen Gefäß mit Standboden und Fingertupfenrand aus grob mit Quarz gemagertem graubraunen Ton zusammengesetzt werden. Der Randdurchmesser beträgt 19,5 cm. Die Höhe konnte nicht ermittelt werden. Aufgrund der erwähnten weiteren Funde ist es als Beigefäß innerhalb eines Bestattungsbefundes anzusprechen.

F, FV: A. Buß, Wasbüttel; FM: H. Gabriel, A. Wallbrecht, Gifhorn
vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 4

A. Wallbrecht

Groß Elbe FStNr. 1, Gde. Elbe, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 138

120 Hesel OL-Nr. 2611/8:48, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Südöstlich des Ortes hat die Gemeinde Hesel ein Baugebiet von mehr als 20 ha Größe ausgewiesen. 1997 wurde die Erschließung des ersten Abschnitts von etwa 8 ha Ausdehnung archäologisch begleitet. Vorrangig wurden die weit verzweigten Straßentrassen als Suchschnitte bearbeitet; in drei Bereichen mit Häufung von Befunden wurden größere Flächen freigelegt. Der Name des Gebietes „Auf der Gaste“ wurde von einem kleineren Flurstück auf das gesamte Terrain übertragen, gleichwohl fanden sich in großen Teilen des Areals mehr oder weniger starke Humusauflagen als Zeugnis mittelalterlicher und neuzeitlicher Plaggendüngung.

Die gut 1 200 m² große Fläche im nördlichen Teil des Baugebietes erbrachte zahlreiche spätbronze- und ältereisenzeitliche Gruben und Pfostengruben, einige davon könnten auch in das Mesolithikum datieren; hier müssen ¹⁴C-Analysen abgewartet werden. Aufgrund der intensiven Beackerung und der späteren Anlage einer Tannenschonung herrschten ausgesprochen schlechte Erhaltungsbedingungen; Baustrukturen konnten nicht erkannt werden.

Die südlich angrenzende Parzelle war durch Aussandung etwa 1 m tiefer gelegt; südlich von ihr wurde eine etwa 1 500 m² große zweite Fläche dokumentiert. Auch dort zeigte sich eine wenig dichte Streuung von Siedlungsbefunden mit nur sehr vagen Resten von Hausgrundrissen und Hinweisen auf einen älteren Beackerungshorizont. Bemerkenswert ist eine größere Grube, deren Füllung Keramikscherben, u. a. von einer zweifach durchbohrten flachen Schale, und Holzkohle beinhaltete; außerdem kamen ein medaillonartiger sowie ein bommelförmiger Anhänger, beide aus gebranntem Ton, zutage (Abb. 59). Es scheint, als seien mit diesen Gegenständen metallene Vorbilder nachgeahmt worden, was vielleicht als Rückschluß auf eine nicht überragende wirtschaftliche Situation der Siedlung zu werten ist. Einige Keramikscherben stehen formal dem Ruinen-Wommels-I-Horizont nahe, so daß für diese Grube als Zeitansatz das Ende der älteren Eisenzeit angegeben werden kann.

Weiter nach Osten zu zeigte das Gelände eine in diese Richtung sanft abfallende und etwas unebene Oberfläche. Durch die Freilegung des pleistozänen Sandes in den Straßentrassen wurde augenfällig,

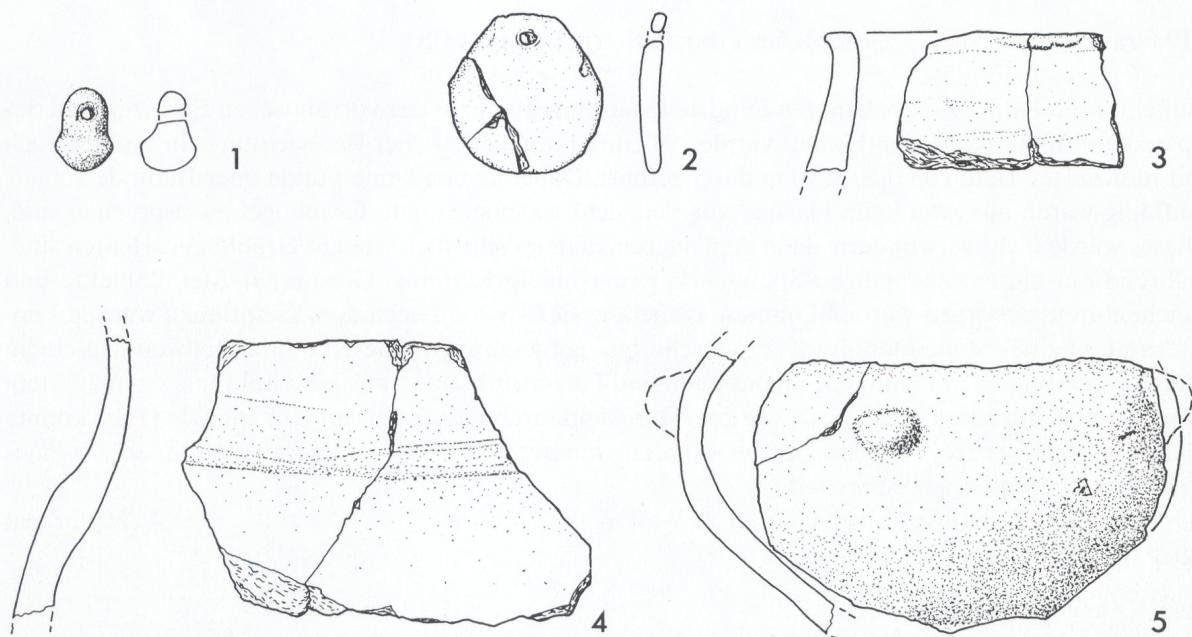


Abb. 59 Hesel OL-Nr. 2611/8:48, Gde. Hesel, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 120)

Ausgewählte Funde aus einer Siedlungsgrube der älteren Eisenzeit: 1.2 Schmuckanhänger aus gebranntem Ton, 3–5 Keramikscherben. M. 1:2.

daß das Relief vor dem Einsetzen der Beackerung und Plaggendüngung noch wesentlich unruhiger gewesen ist, weil kleinere Sandkuppen wellenartig aufragten. Im Bereich dieser Kuppen ließ sich jeweils ein vermehrtes Aufkommen von Keramik und Flintartefakten registrieren, weshalb in einem Fall probehalber eine 1 300 m² große Fläche freigelegt wurde. Auch hier zeigte sich das schon bekannte Bild der weiten Streuung von Befunden, isoliert liegende Pfostengruben und andere Eintiefungen, darunter eine flache Mulde mit hohem Anteil verkohlter Getreidekörner. In einem Teil dieser Fläche zeigte sich ein bisher bei den großflächigen Grabungen in Hesel noch nicht festgestelltes Phänomen, das in der östlich angrenzenden Straßentrasse dann auf knapp 60 m Länge im Profil erfaßt werden konnte (Abb. 60): Über dem pleistozänen Sand, in dem übrigens Spuren eines interglazialen Bodenbildungsprozesses erhalten waren (Mitteilung Dr. Lienemann, Oldenburg), lag ohne trennende Humusschicht Flugsand von bis zu 0,40 m Mächtigkeit. Dieser Sand enthielt vor allem im unteren Bereich zahlreiche Flint- und Keramikfunde, meist sehr kleine, also oftmals umgelagerte Bruchstücke. Die bodenkundliche Untersuchung konnte die Entstehung dieser Schicht nicht mit letzter Sicherheit klären; es scheint sich um angewehten Sand zu handeln, der ständigem anthropogenem Einfluß, vielleicht der Beackerung ohne Düngung, unterlegen war. Dieses läßt sich auch nach der Verteilung der Fundstücke vermuten. Auf dieser Schicht bildete sich schließlich ein humoser Horizont, anscheinend durch eine Grasvegetation; darüber lagerte der eingangs genannte Plaggengesch.

Vorbehaltlich der noch genau zu bestimmenden Zeitstellung dieses Flugsandhorizontes kann vorerst angenommen werden, daß hier erstmalig in Ostfriesland ein landschaftsgeschichtlich relevantes Relikt aus der Zeit des Wüstfallens der Geest während der vorrömischen Eisenzeit dokumentiert worden ist. Während die spärlichen Befunde eine eher saisonale, aber doch lang andauernde Nutzung, wohl



Abb. 60 Hesel OL-Nr. 2611/8:48, Gde. Hesel, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 120)
Profilschnitt mit eisenzeitlichem Sandüberwehungshorizont unter mittelalterlichem Plaggenesch.

Bewirtschaftung des Areals anzeigen, belegt der Flugsand eine hier zunehmende Unwirtlichkeit, die letztendlich dem Ackerbau den Boden entzog. Diesen Hinweisen muß im Zuge der weiteren Erschließung des Baugebietes gezielt nachgegangen werden.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

121 Hesel OL-Nr. 2711/2:136-3, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Anlässlich der Erweiterung einer Lagerhalle wurde im Gewerbegebiet „Im Wehrden“ eine Baustellenuntersuchung vorgenommen. Auf der 1 800 m² großen Fläche kamen einige ältereisenzeitliche Verfärbungen zutage, darunter einige Doppelpfosten, die als abgewalmte Giebelseite eines Hauses, wie es weiter südlich (OL-Nr. 2711/2:135) schon komplett freigelegt werden konnte, angesehen werden können. Außerdem sind zwei kleine und zwei große Gruben im nördlichen Bereich des Geländes zu nennen, letztere mit diversen Keramikfunden (Abb. 61).

Auffälligster Befund war ein frühmittelalterlicher 0,40–0,70 m breiter Graben, der schon von den beiden südlich benachbarten Grundstücken bekannt war; sein Verlauf lässt sich nun auf einer Länge von 150 m nachvollziehen. Da die bisher in Hesel aufgedeckten frühmittelalterlichen Gehöfte allesamt westlich dieses Grabens bzw. der von ihm angezeigten Flucht gelegen haben, kam ihm vielleicht eine Funktion als Grenzmarkierung des Siedlungsareals zu.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

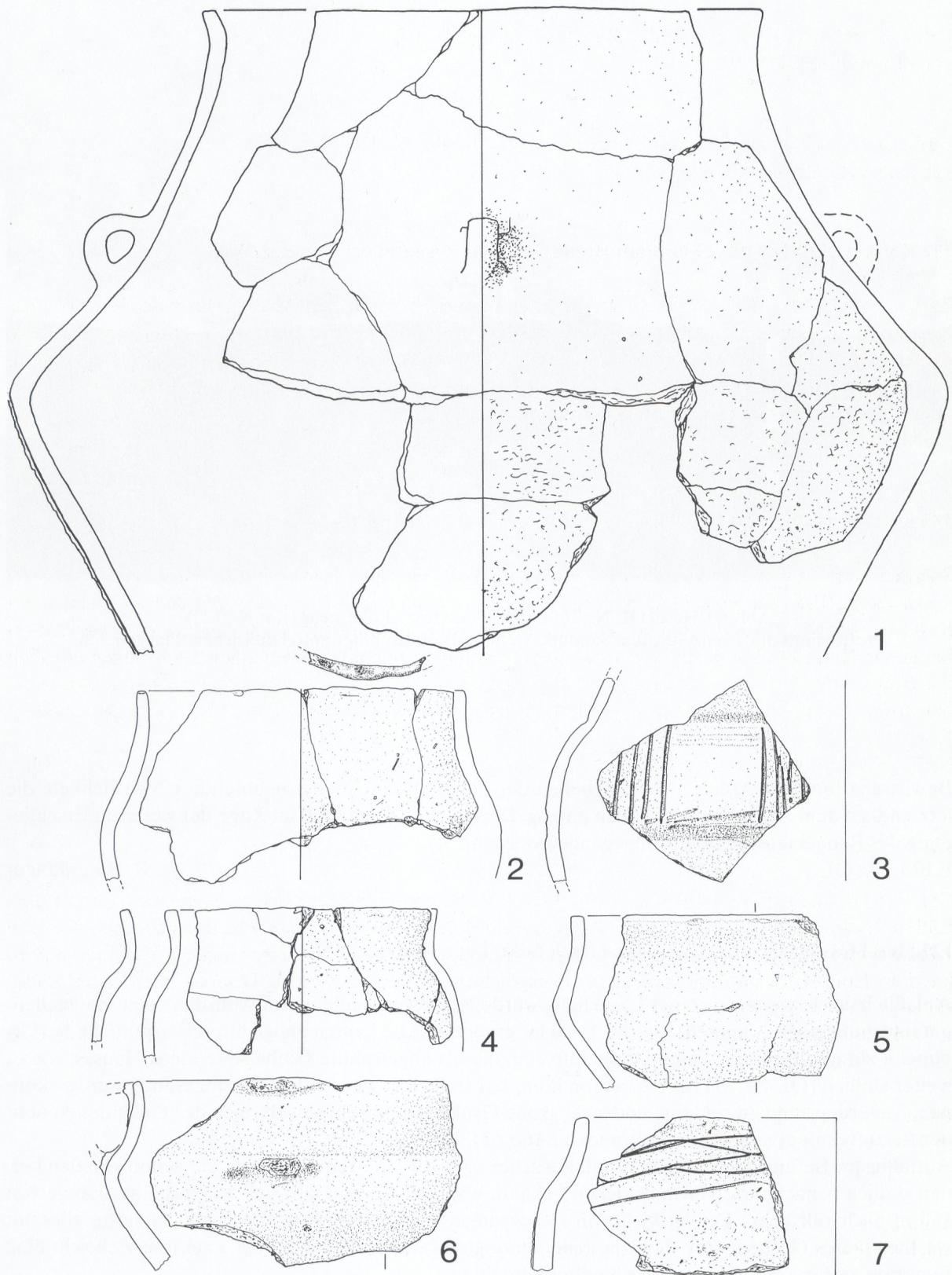


Abb. 61 Hesel OL-Nr. 2711/2:136-3, Gde. Hesel, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 121)
Ausgewählte Keramikfunde aus einer Siedlungsgrube der frühen Eisenzeit. M. ca.1:3 (1:3,05).

Hittfeld FStNr. 51, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 60

Kalkriese FStNr. 105, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 149

122 Kalkriese FStNr. 108, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Suchschnitt in Ackerland in der Hangsandzone unmittelbar vor dem Anstieg des Kalkrieser Berges, gegenüber den Fundstreuungen Kalkriese FStNr. 126 und 163. Der lange Suchschnitt enthielt eine Reihe von Gruben der vorrömischen Eisenzeit, aber keine Befunde, die sich mit den Ereignissen 9 n. Chr. verbinden lassen. Funde: möglicherweise römisches Bronzeteil, zwei unbestimmbare Eisenreste sowie Keramik der vorrömischen Eisenzeit.

F, FM, FV: AMOL

J. Harnecker

123 Kalkriese FStNr. 157, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Suchschnitt in Ackerland in der Hangsandzone am Fuß des Kalkrieser Berges unmittelbar an der Bundesstraße B 218 in der gedachten Verlängerung von Graben und Wagenspuren in den Fundstreuungen Kalkriese FStNr. 105 und 126. Die genannten Befunde konnten nicht erfaßt werden, da weitere Grabungen in Kalkriese FStNr. 105 mittlerweile gezeigt haben, daß die Spuren in leichtem Bogen nördlich der Bundesstraße B 218 verlaufen. Der Schnitt enthielt Fahrspuren der Vorgängerstraßen der modernen Bundesstraße und, unter einer dicken Schwemmschicht, Siedlungsspuren aus der vorrömischen Eisenzeit. Funde: eisenzeitliche Keramik.

F, FM, FV: AMOL

J. Harnecker

124 Neddenaverbergen FStNr. 22, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden, Reg. Bez. Lü

Bei der routinemäßigen Kontrolle von Grabhügeln wurde in einem Fuchsgang des Grabhügels FStNr. 22 eine teilweise freistehende Amphore der älteren Eisenzeit entdeckt und geborgen. Bei den 1 250 g schweren Brandknochen dürfte es sich um die sterblichen Überreste einer 20–39-jährigen Frau handeln. Eine Teilbestattung kann ebenso ausgeschlossen werden wie eine Doppel- oder Mehrfachbestattung (Gutachten P. Caselitz, Hamburg, vom 18.01.1998).

F: D. Schünemann, L. Judd, Verden (Aller); FV: Ldkr. Verden

D. Schünemann

Rodenkirchen FStNr. 70, Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 102

Seulingen FStNr. 36, Gde. Seulingen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 192

125 Stederdorf FStNr. 71, Gde. Stadt Peine, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

In südlicher Hanglage am Fuße des Luhberges sind beim Kiesabbau unter dem abgeschobenen Mutterboden ca. 4 kg Eisenschlacken entdeckt worden. Die Schlacken konzentrierten sich an mehreren Stellen eines etwa 20 m² großen Areals. Holzkohlereste wurden ebenfalls beobachtet. In ca. 250–300 m Entfernung wurde 1988 eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit ausgegraben (FStNr. 69). Um 1900 wurde im unmittelbar südlich angrenzenden Trentelmoor eine Moorleiche in eisenzeitlicher Tracht gefunden.

F, FM: J. Sonnenberg, Stederdorf; FV: Archäologische Slg. der Stadt Peine

J. Koch

126 Wehlen FStNr. 38, Gde. Undeloh, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

Auf einem gepflügten Acker oberhalb des Rehmbaches entdeckte K.-H. Graff Urnenscherben und Leichenbrand. Er konnte Scherben von wenigstens drei Gefäßen der frühen Eisenzeit und Leichenbrand absammeln.

F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle

W. Thieme

Westeresch FStNr. 5 und 28–52, Gde. Stadt Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg. Bez. Lü
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 106

Wiefelstede FStNr. 106, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland, Reg. Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 178

Römische Kaiserzeit**127** Adenstedt FStNr. 33, Gde. Lahstedt, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

Bei systematischen Feldbegehungen auf einer kaiserzeitlichen Siedlung wurden über 600 Keramikfragmente, Tierknochen, Schlacken sowie Flintartefakte aufgenommen. Einige Scherben, darunter mehrere Randscherben mit Fingertupfen, gehören in die vorrömische Eisenzeit; die Masse des Fundguts stammt aber aus der römischen Kaiserzeit (Abb. 62). Einige Silexgegenstände sind wahrscheinlich neolithischen Ursprungs.

F, FM: E. Schier, Braunschweig, R. Hiller, Edemissen-Abbensen; FV: Ldkr. Peine

R. Hiller

128 Altenwahlingen FStNr. 12, Gde. Böhme, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Vom Westteil einer bekannten, etwa 90 000 m² großen und größtenteils tiefgepflügten Siedlung der römischen Kaiserzeit wurde erneut umfangreiches Keramikmaterial abgesammelt. Die Funde spre-